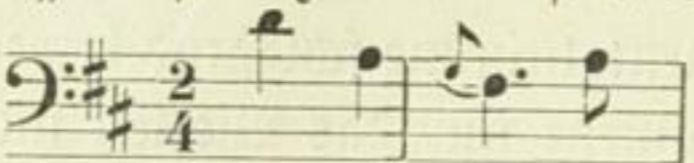

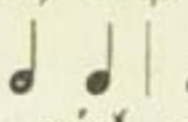
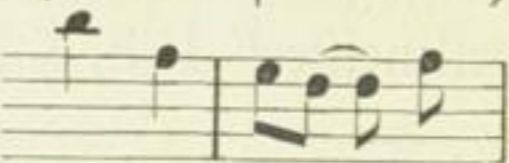


toriums „Großer Herr und starker König“ mit dem Themen-

anfang  mußte nach Quantz als

 ausgeführt werden, wogegen doch z. B. Dannreuther mit Recht einwenden würde, daß der allgemein herrschende Rhythmus in dieser Arie  laute; mit der „Zählzeittheorie“ gelangt man viel exakter zum gleichen Ergebnis, indem man als Hauptnote nicht das punktierte,

sondern das einfache Viertel annimmt, also  rhythmisiert.

Unter diesem Gesichtspunkt lassen sich eine ganze Reihe von bisher mehr oder minder dem guten Geschmack der Ausführenden überlassenen Problemen mit den Forderungen der Musikwissenschaft konfliktlos in Übereinstimmung bringen. So wird man z. B. in der bekannten Hirtenmusik des Weihnachtsoratoriums (Sinfonie zur zweiten Kantate) unter Berufung auf das Achtel als Zählzeit folgende scheinbar „kurzen“ Vorschläge unter der einheitlichen Marke des „langen“ Vorschlags verstehen dürfen.



Auch die folgende Stelle im gleichen Stück wird nun ein-

deutig klar: . Es wäre hier

ganz falsch, dem Vorhalt etwa die Hälfte der zufälligen Hauptnote, also drei Achtel Geltungsdauer zuzugestehen, oder einen Vorschlag von der Länge eines Sechzehntels als „kurzen“ zu bezeichnen. Die Zählzeit ist das Achtel, der lange Vorschlag also ein Sechzehntel, mithin

